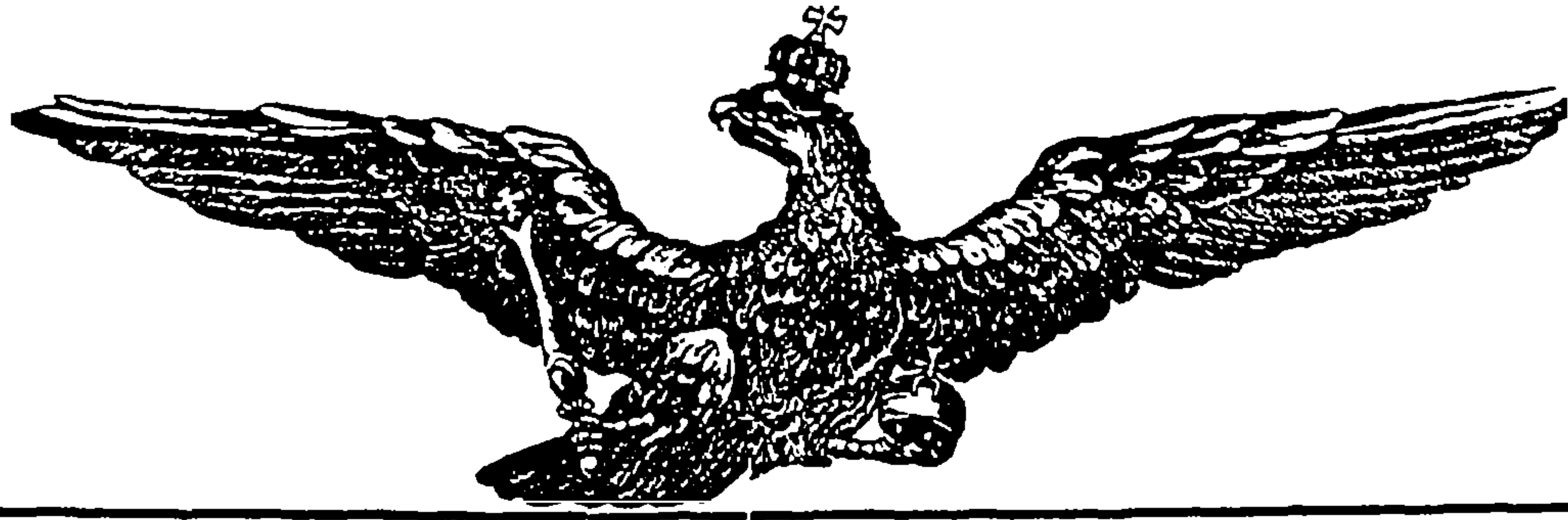


Teltomer Kreisblatt.



Ercheint
Mittwochs u. Sonnabends
Abonnementspreis:
pro Quartal 1 Mark 10 Pf.

Annahme von Inseraten
in der Expedition Schöneberger Ufer 86c.
sowie
in sammtlichen Annoncen-Bureaux
und den Agenturen im Arelse.

No. 90.

Berlin, den 9. November 1878.

23. Jahrg.

A m t l i c h e s .

Berlin, den 6. November 1878.

Nach dem Beschlusse des Bundesraths vom 8. November 1877 findet im Anschluß an die im Monat Juni cr. bereits stattgehabte Ermittlung der landwirthschaftlichen Bodenbenutzung in der zweiten Hälfte dieses Monats eine Ermittlung des Erndte-Ertrages statt. Dieselbe hat den Zweck, durch direkte Umfrage möglichst zuverlässige Angaben über die in diesem Jahre wirklich geerntete Menge an Bodenprodukten zu gewinnen.

Die Erhebungen erfolgen nach politischen Gemeinden beziehungsweise nach selbstständigen Gutsbezirken, so daß der Erndte-Ertrag für jede Gemeinde und jeden Gutsbezirk besonders nachgewiesen wird.

Die zur Ermittlung des Erndte-Ertrages erforderlichen Formulare sind den Ortsbehörden und den Besitzern oder Vertretern selbstständiger Gutsbezirke inzwischen zugegangen und zwar hat jede Gemeinde und jeder selbstständige Gutsbezirk zwei Erhebungsformulare — B. — erhalten.

Ueber das, was zur richtigen Ausfüllung der Formulare zu thun ist, giebt die den Gemeinde- und Gutsbezirken bereits im Monat Juni d. Jahres über- sandte Anleitung — C. — sowie die auf Seite 1 des über- sandten Formulars B. unter Nr. 1 bis 7 abge- druckte Bestimmung auf welche ich hier durch besonders hinweise, Auskunft. Die thatsächliche Ermittlung des Erndte-Ertrages insbesondere die Ausfüllung der dafür in Anwendung kommenden Formulare ist in den Gemeinden Sache der Gemeinde- Vorstände, in den selbstständigen Gutsbezirken bezw. Forstbezirken Sache der Besitzer resp. Vertreter dieser Bezirke.

Wo in Städten und größeren ländlichen Ort- schaften aus Anlaß der im Juni cr. stattgehabten Ermittlung der landwirthschaftlichen Bodenbenutzung Schätzungs-Commissionen gebildet worden sind, da sind dieselben auch hinsichtlich der Feststellung des Erndte-Ertrages die erforderlichen Ermittlungen zu übertragen.

Nach sorgfältiger Ausfüllung der Formulare — B. — betreffend die Ermittlung des Erndte- Ertrages ist mir das eine Exemplar derselben spätestens bis zum 5. Dezember d. Js. zurück- zureichen und erwarre ich mit Bestimmtheit, daß diese Frist innegehalten wird, da ich die Formulare noch einer Prüfung auf Vollständigkeit und innere Richtigkeit unterwerfen und dieselben dem königlichen statistischen Bureau hier selbst alsbald über- senden muß. Diejenigen Formulare welche sich bei der Prüfung als unvollständig ergeben werden den betreffenden Vorsehern der Gemeinde- bezw. Gutsbezirke, zur Vervollständigung zurück- senden werden müssen, auf die Ausfüllung des Formulars bitte ich deshalb die größte Sorgfalt zu verwenden. In ein- zelnen Fällen hat im Monat Juni cr. die Ermittlung der landwirthschaftlichen Bodenbenutzung für den betr. Gemeindebezirk und für den Gutsbezirk gleiches Namens zusammen stattgefunden. In diesen Fällen ersuche ich die betreffenden Gemeinde-Vorstände auch die Ausfüllung der Formulare B. ebenso wie dies i. Z. hinsichtlich der Formulare A. geschehen, in Gemein- schaft mit dem Besitzer bezw. Vertreter der betreffenden Gutsbezirke zu bewirken.

Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Berlin, den 14. October 1878.

Seitens der königlichen Gestüt Direction des Friedrich-Wilhelms-Gestüts bei Neustadt a/D. ist auf Antrag des Herrn Mathieu zu Paulshof bei Treptow in Paulshof für die nächste Deckzeit eine Beischälstation des Brandenburgischen Landgestüts ein- gerichtet worden.

Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Berlin, den 30. October 1878.

Bekanntmachung

Die Chausseegeldhebestelle zu Rudow an der Berlin Königs Wusterhausen'er Chaussee soll vom 1 Mai 1879 ab neu verpachtet werden.

Hierzu steht Termin auf

Sonnabend, den 16. November cr.,

Vormittags 12 Uhr

in unserm Bureau, **Flottwellstr. 3**, hier selbst an, zu welchem Pachtliebhaber hiermit eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen liegen in unserm Bureau hier selbst zur Einsicht aus.

Bemerkt wird dabei, daß nur Personen, welche eine Caution von 600 Mark baar oder in cautionsfähigen Papieren zur Sicherung ihrer Gebote sofort niederzulegen im Stande sind, zum Bieten zugelassen werden können.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Teltow.

Prinz Handjery,
Königl. Landrath.

Bekanntmachung.

Die Chausseegeld-Hebestelle zu Briß an der Berlin-Glasower Chaussee soll vom 1 April 1879 ab neu verpachtet werden. Hierzu steht Termin auf

Sonnabend, den 16. November cr.

Vormittags 10 Uhr

in unserm Bureau, **Flottwellstraße 3** hier selbst, an, zu welchem Pachtliebhaber hiermit eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen liegen in unserem Bureau hier selbst zur Einsicht aus.

Bemerkt wird dabei, daß nur Personen, welche eine Caution von 1000 Mark baar oder in cautionsfähigen Papieren zur Sicherung ihrer Gebote sofort niederzulegen im Stande sind, zum Bieten zugelassen werden können.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Teltow.

Prinz Handjery,
Königlicher Landrath.

U n t e r h a l t e n d e s .

Die letzte Hypothek.

(Fortsetzung.)

Es war ein prächtiger Tag, an welchem Lobe zum Niederwald aufstieg wie er so durch das Walddesgrün wanderte, durch welches die Sonnenstrahlen glitzerten, da hob sich seine Brust, und er begann mit frischer fröhlicher Stimme das alte Volkslied zu singen.

„Zwei hellgrüne Birken*)
Steh'n oben auf'n Rain,
Die sind wohl recht fröhlich,
Sie sind wohl allein.

Sie haben zwar Arme,
Die können sie nicht rühren,
Sie haben dran Finger,
Die können sie nicht biegen.

Und da sie nicht selber
Sich können berühren,
So bringt sie der Zugwind
Recht oft an einander.

Dann fliegen die Arme
So lieb in einander,
Dann fassen die Finger
Sich fest, wie ein Band.

*) Siehe „Germanius Völkerrimmen.“ Von J. M. Birmenich.

Sie drücken, sie Herzen,
Sie küssen sich warm,
Sie stehen bei einander,
Wohl Arm in Arm. —

Mein Schätzchen, so gib mir —
Hörst' nicht den Zugwind? —
Ein Küßchen und flieg mir
In die Arme, geschwind.

— Bravo, bravo, erscholl es plötzlich aus dem Walddesdickicht, und als Lobe in verzehlicher Neugierde seine Schritte beschleunigte, die nächste Krümmung des Weges erreichte, traf er auf eine kleine Caravane von Reisenden. Sie bestand aus einem Herrn im besten Mannesalter im sommerlichen Touristenkostüm, welcher ohne Frage der Vater zweier jungen Damen war, die ein Paar jener geduldigen, langohrigen Saumthiere ritten, mit deren Hilfe sich das schönere und schwächere Geschlecht in Gebirgsgegenden das Ersteigen lohnender Höhenpunkte zu erleichtern pflegt. Ein Führer vervollständigte die kleine Caravane. Die beiden jungen Damen, soeben zu Jungfrauen erblickt, waren ein Paar allerliebste Erscheinungen, und schauten mit ihren munteren Augen fröhlich in die schöne Gottesnatur hinein. Unter dem breit-rändrigen Strohhut welcher zierlich mit Wald- blumen geschmückt war, quoll das dunkelbraune Haar in natürlichen Locken hervor, die Reisettoilette war einfach aber geschmackvoll, Lobe näherte sich unge- zwungen den Reisenden.

— Sie sind äußerst nachsichtig, meine verehrten Damen, begrüßte er sie, daß Sie die schwachen Leistungen eines über die Natur Hocherfreuten Ihr unverdientes, vielleicht aber auch ironisches Lob spendeten. Ich bitte nur zu berücksichtigen, daß nicht die Walddrossel allein im Gehölz ihr Lied schmettert, auch die andern Vögel des Waldes lassen fröhlich ihre Stimmen erschallen und zu diesen anderen Sängern bitte ich mich zu rechnen.

Die beiden jungen Mädchen verbeugten sich, den Gruß erwidern, und errötheten vor Verlegenheit bis über die Stirn hinauf. Der Vater aber wandte sich freundlich an Lobe mit den Worten

— Sie haben nicht Ursache Ihr Licht unter den Scheffel zu stellen, Ihr Lied und Ihre Stimme klangen prächtig durch den Wald, meine Mädels wollten schon, angeregt durch das Gehörte, gleichfalls ein Lied anstimmen aber da kamen Sie schon zum Vorschein und so wird es nun wohl beim guten Willen bleiben. Aber darf ich fragen Sie wollen auch bis zum Jagdschloß aufsteigen? dann sind wir Reisegefährten.

Lobe bejahte, und schritt neben dem Herrn rüstig bergauf. Auf Reisen wird man bald bekannt, mehr als daheim in seinen vier Pfählen, der gemein- same Genuß der Natur und ihrer Schönheiten lassen die Schranken fallen, welche im gewöhnlichen Leben einem schnelleren Näher- treten entgegenzusetzen pflegen. Man stellte sich gegenseitig vor, und nannte seine Namen.

Wie oft der Zufall im Leben spielt, hier auf dem Niederwald, fern von der Heimath mußte Lobe mit den Angehörigen seines Gutsvorbesizers des alten Herrn Werner zusammentreffen. Es war der Schwiegersohn, der Regierungsrath Sommer mit seinen beiden Töchtern, der mit diesen von Ems aus, wo seine Gattin die Kur gebrauchte, einen Abstecher machte. Für beide Theile war diese zufällige Be- gegnung eine angenehm überraschende und Lobe be- trachtete die hübschen Reiterinnen mit nicht minderem Interesse, wie diese von Zeit zu Zeit ihre Augen prüfend auf dem Fußgänger neben ihrem Papa ruhen ließen. Die Herren plauderten von Werners, von Marienau.

— Sie haben ja dort, wie mir mein Schwieger- papa schreibt, wahre Wunder geschaffen, sagte Sommer, davon müssen Sie uns erzählen, denn auch meine

Töchter interessiert dies Alles außerordentlich, sie sind öfters wochenlang in Marienau bei den Großeltern gewesen und kennen dort fast jeden Baum. Sie waren auch gar nicht damit einverstanden, daß das Gut verkauft wurde und waren ernstlich böse auf Sie.

— Über Papa — entschuldigten sich die Töchter und wurden von Neuem roth.

— Lobe erzählte nun — es war ihm selber eine Freude von seinem Heim zu sprechen — in ausführlicher Weise was er Alles in Marienau bis jetzt geschafft habe und was er noch zu thun beabsichtige. Er hatte aufmerksame Zuhörer und wurde oft durch Fragen nach diesem oder Jenem in seinem Bericht unterbrochen.

Mittlerweile war man am „Müffel“ angelangt; hier wurde Halt gemacht. Ein prächtiger Blick bot sich den Reisenden dar. tief unten zu ihren Füßen lagen Bingen, der Mäuthurm das Binger Loch; der Rhein zog sich wie ein Band durch die Landschaft und auf ihm durchfurchten die Dampfer die Fluthen. Der Blick des Beschauers aber schweift von hier in weite Ferne in ein reich gesegnetes Land. —

Oben im Jagdschloß wurde gemeinschaftlich ein Imbiß genommen; man ließ die Gläser auf das Wohl der fernem Angehörigen, auf das Gedeihen Marienaus erklingen, — und die Bekanntschaft war gemacht man war sich bereits näher getreten als dies im gewöhnlichen Verkehr oft nach längerer Zeit geschieht. Man beschloß, die weiteren Touren an den Ufern des Rheins zu machen und sich erst in Gms zu trennen. Hier wollte Lobe sich der Frau Regierungsräthin vorstellen, sich von ihr Grüße an ihre Eltern erbitten und dann seine Reise nach Holland weiter fortsetzen.

Gegen Abend kehrte man nach Rüdesheim zurück, wo man nächtigte. Abends saß man gemeinschaftlich in der nach dem Strome hin offenen Laube des Gasthauses beim Glase des köstlichen Gewächses und plauderte bis in die Nacht hinein. Am anderen Morgen bestieg man den Dampfer und machte von diesem aus verschiedene Abstecher in den Rheinfels, Badarach Loreley Et. Wear Stolzenfels und wie die herrlichen Punkte alle heißen an den Nebengängen des „Vater Rhein.“

In Gms wurde Lobe von Frau Sommer auf das Herzlichste begrüßt — er fühlte sich fast zur Familie gehörig und konnte es sich nicht versagen einen Tag länger, als er beabsichtigt hatte in dem lieblichen Badoorte zu verweilen. Man machte gemeinschaftlich eine Partie durch das schöne Lahnthal, und bei dieser Gelegenheit war es, daß Lobe erfuhr, daß Gerrud, die älteste Enkelin des Herrn Werner zum kommenden Frühjahr ihre Großeltern auf längere Zeit zu besuchen beabsichtigt.

— Dann hoffe ich daß Sie auch Gelegenheit nehmen werden, Marienau wieder zu sehen, um sich zu überzeugen, wie es jetzt dort aussieht, wandte Lobe sich an die junge Dame. Ihre lieben Großeltern sind mir so noch einen Besuch schuldig und da wird es mir eine sehr große Freude sein, Sie, liebes Fräulein bei dieser Gelegenheit wiederzusehen. Wir wollen dann an die gemeinsam gemachte Rheinfahrt uns erinnern. Ich schwärme schon jetzt davon.

— Das wäre ja reizend wenn die Großeltern mich nach Marienau mitnehmen wollten. Ich bin immer so gern dort gewesen erwiderte Gerrud treuherzig.

Endlich kam die Stunde der Trennung. Lobe verabschiedete sich von der ihm sympathisch gewordenen Familie und fuhr mit dem Dampfer weiter nach Köln, um von da aus auf der Bahn die Reise nach Holland fortzusetzen.

9. Kalt abgebraunt.

Der Club der Oberamtmänner hatte sich im Laufe der zwei Jahre, während deren wir ihn kennen, im Wesentlichen nicht verändert. Es waren zwar einige der alten Herren den Weg gegangen, von welchem man nicht wiederkehrt, dafür waren aber wieder andere Elemente eingetreten und so war die Vereinigung immer zahlreich. Im Sommer fand man sich, wie wir bereits gesehen haben in dem Garten an der Promenade ein im Winter dagegen traf man sich in dem Locale in der Stadt. Hier hatten die Herren in einem der Zimmer des Restaurants wiederum ihre eigene Ecke, und an der Wand über dem einen Sopha hing eine Tafel mit der Aufschrift „Stammtisch“ zur Warnung für alle Diejenigen welche sich hier unbefugter Weise festsetzen wollten.

Es war in dem Locale auch ein geräumiger Billardsaal, und verschiedene der Herren die wir kennen, pflegten täglich als Leibesbewegung auf der grünen Tafel ihre Kunstfertigkeit zu produciren. Spielten dann gar so ein Paar alte Knaben, dann stand gewiß die ganze Gesellschaft als hohes Tribunal

in der Nähe und verfolgte mit kritischem Blick und mit schonungslosen Bemerkungen die einzelnen Stöße. Wehe dem Unglücklichen welcher sich verließ! Und doch kam dies nicht selten vor.

Wir finden die Herren wie gewöhnlich zur bestimmten Stunde in dem Locale anwesend. Und diesmal in einer gewissen Aufregung. Einer der „Collegen“ war etwa vierzehn Tage abwesend gewesen und heute zum ersten Male wieder erschienen. Er mußte nun erzählen, was er in der Zeit getrieben hatte. Leider hatte er nicht gar Erfreuliches zu berichten. Wie es ihm ergangen, das werden wir aus dem Folgenden erfahren.

— Wir können unmöglich den richtigen Weg gefahren sein kutschte wir müßten längst die Birken-Allee erreicht haben, welche direct auf Mendorf führt.

Diese Worte in ärgerlichem Tone sagend, bog sich ein ältlicher Herr aus dem Innern einer Miethskutsche und spähte nach allen Seiten. Der Postkutscher ließ sich nicht in seiner Beschaulichkeit stören, er sog aus der kurzen Pfeife eine dicke Rauchwolke, brumnte ein, „wir sind auf dem richtigen Wege“ und hieb auf seine ermüdeten Säule ein.

Dem Zusassen des Gefährtes blieb Nichts weiter übrig als sich in Geduld zu fügen und dies that er denn auch trotz seines Unmuthes. — Der Wagen holperte auf dem schlecht gehaltenen Wege weiter, endlich hielt er bei einem halbverfallenen Häuschen, und der Kutscher wandte sich mit den Worten „da sind wir in Mendorf“ an seinen Passagier.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Der Kaiser, der am 9. d. M. in Wiesbaden eintrifft, wird diesen berühmten Badoort am 30. d. M. wieder verlassen, um der Einsegnung seiner Enkelin, der Prinzessin Viktoria von Baden, in Carlruhe beizuwohnen und am 1. December die Rückreise nach Berlin anzutreten.

Der deutsche Kronprinz feierte am 5. d. M. sein 25jähriges Jubiläum als Freimaurer.

Die Trauung der Gräfin Marie von Bismarck mit dem Legationssecretair Grafen Kuno v. Kangau hat am 6. d. M. in Gegenwart von etwa 50 Personen im Congresssaale des Reichskanzlerpalais stattgefunden. Unter der Anwesenden befanden sich außer dem Kronprinzen nur wenige nicht zu den verwandten Familien Bismarck Kangau und Puttkammer gehörige Gäste. Die Gräfin Marie trug zu dieser Feierlichkeit ein mit kurzer Schleppe versehenes weißes Atlaskleid über dessen glitzernden Schimmer sich große Rosenzweigschlangen. Der Polterabend hatte bereits am Montag stattgefunden, und war dazu eine größere Gesellschaft eingeladen. Daß es an glänzenden und großartigen Geschenken nicht fehlte, braucht nicht erst erwähnt zu werden. Der Kronprinz schenkte der Tochter des Reichskanzlers ein goldenes mit einem großen Diamant geschmücktes Armband. Da aber mit Teppichen, Vasen, Schmuck und Nippfachen noch immer nicht Haus gehalten werden kann so sandten die Bewohner von Berlin und Friedrichsruhe allerhand solide Geräthe für die Küche ein. Am Abend nach der Trauung traten die Verheirateten ihre Hochzeitsreise zunächst nach Wien an.

Der Kaiser hatte zur Feier des Tages dem Reichskanzler eine bis jetzt noch nie verliehene nur speziell für den Fürsten Bismarck erdachte Ordensdekoration, nämlich das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Krone, Szepter und Schwert geziert, übersandt. Für den Bräutigam sandte der Kaiser den Rothen Adlerorden dritter Klasse als eine besondere Anerkennung, da Graf Kangau den Orden vierter Klasse noch nicht besitzt.

Bermuthlich in Folge der Gemüthsregung bei der ersten Wiederkehr des Todestages ihres verewigten Gemahls ist die greise Wittwe des Generalfeldmarschalls v. Wrangel von einem Schlaganfall betroffen worden.

Falsche goldene Fünfmärkstücke mit badischem Gepräge und falsche Zweimärkstücke sind seit einiger Zeit im Umlauf.

Der Rahnbröder Thürolf soll an der Schwindsucht leiden und wird daher bald von seiner Strafe, die ihn lebenslänglich an das Zuchthaus fesselte, befreit sein.

Lichteridee. Für die Central-Kadetten-Anstalt ist eine eigene Postexpedition eingerichtet und auch eine telegraphische Verbindung mit Berlin hergestellt worden. Für die Verwaltung beider Zweige die der Oberpost-Direktion in Potsdam unterstellt sind, ist ein besonderer Postexpediteur angestellt und in der Anstalt stationirt worden.

In tödtlicher Höhe wurde im Ornnwald ein Selbstmörder ein Mann in anständiger Kleidung, der etwa ein Alter von vierzig Jahren erreicht haben mochte, an einer Kiefer erhängt gefunden. Der Lebensmüde war auf eine vielleicht vierzig Fuß hohe Kiefer geflettert hatte in der Krone derselbe seinen feinen Cylinderhut auf einen Ast gehängt und war wieder etwa sechs Fuß hinabgestiegen. Hier hatte er sein Taschentuch an einem Zweig befestigt das andere Ende zu einer Schlinge gedreht und sich dann erhängt.

Die Leiche mußte mit Leinen herabgelassen werden. Die Kleidungsstücke liegen in Zehlendorf wo der Selbstmörder bereits beerdigt ist zur Recognition seitens etwaiger Angehöriger bereit.

Unzeitige Scherze haben schon oft Unglück angerichtet, und auch am Montag früh wurde, wie die Staatsbürger-Zeitung erzählt, ein Dienstmädchen das Opfer eines solchen. An diesem Tage früh war zu einer Festlichkeit welche in der Familie eines in der Kaiserstraße wohnhaften Kaufmanns begangen werden sollte, ein mächtiger lebender Hecht auf dem Fischmarkt am Alexanderplatz gekauft. Der Kaufmann, der sich im Hause rasiren ließ, war gerade beschäftigt, als der Barbier kam, und dieser, ein lebenslustiger junger Mann mußte kurze Zeit in der Küche warten. Natürlich vertrieb er sich hier die Zeit durch galante Unterhaltung mit dem Mädchen, und dieses zeigte ihm im Laufe des Gesprächs den großen Hecht. Der Barbier nahm denselben aus dem Wasser und trieb damit allerlei Matoria. Um das Mädchen zu ängstigen, hielt er demselben plötzlich den Kopf des Fisches vor das Gesicht. In demselben Augenblick öffnete der Fisch den Rachen schnappt zu und beißt sich mit seinen spitzen Zähnen in die Nase des laut aufschreienden Mädchens fest. Erst mit Hilfe eines Arztes gelang es, das Mädchen von dem Fisch zu befreien doch mußte dasselbe sofort nach dem jüdischen Krankenhaus befördert werden.

Eine heitere Scheidung gehört gewiß zu den seltensten Erscheinungen, denn wenn zwei Menschen ein Stück Leben mit einander durchgekämpft haben, so gehen sie doch gewöhnlich, und wenn die Differenzen der Ehe noch so groß waren, mehr oder minder schwer auseinander. Aber jede Regel hat ja bekanntlich ihre Ausnahme, und so feierte vor einigen Tagen ein Paar den endlichen Abschluß des Scheidungsprocesses, der länger als ein Jahr dauerte, in recht heiterer Art. Beide hatten sich während dieses Jahres in feindlicher Weise gemieden und trafen nur vor dem Richter zusammen wenn ein Termin in ihrer Angelegenheit stattfand. Daß bei dieser Kende, von vor den Schranken des Gerichts die Unterhaltung beider nicht gar zu zärtlicher Natur war läßt sich leicht denken aber nachdem sie endlich das Scheidungsdekret, das übrigens beiden Theilen gleichmäßig Unrecht gab, erstritten hatten, feierten sie bei einem Glase Wein in recht freundlicher Weise ihren Abschied und gaben einander das Versprechen da beide die Absicht hatten sich wieder zu verheirathen, bei einer etwaigen Begegnung mit dem neuerwählten Theile keine Feindlichkeit zu zeigen. Ob sie wohl Wort halten werden? Männer und Frauen sind in solchen Fällen unberechenbar.

Der Schanplatz einer unfreiwillig komischen Scene war vor einigen Tagen der Düsseldorf-Zeitung zufolge, der Person des Bergisch-Märkischen Bahnhofes. Gegen 9 Uhr standen zweizüge zur fast gleichzeitigen Abfahrt bereit, und die Passagiere hatten schon Platz genommen. Ein Herr nur war aus dem einen Zuge wieder herausgestiegen, um sich beim Schaffner irgend welche Auskunft zu holen. Hier erfuhr er denn, daß er in einen falschen Zug gerathen war, in welchem auch seine bessere Hälfte, Vornamen Anna, noch saß, in der Gefahr, mit falschem Billet allein nach Elberfeld und vielleicht Holzwinden anstatt nach Essen zu fahren. In der Aufregung konnte er nun ihr Coupé nicht sogleich wiederfinden und wußte sich dann nicht anders zu helfen als daß er an dem Zuge entlang lief mit dem lauten Ruf: „Anne raus! Anne raus!“ Die darin sitzenden Passagiere verstanden dies als den von einem Beamten ausgehenden Ruf: „Alle raus!“ Vielleicht drohte dem Zuge die Gefahr eines Zusammenstoßes. Genug, Alle stritzten Hals über Kopf aus den engen Thüren. Der Inspektor lief hinzu und fragte was das bedeute, der Zug müsse abgehen. Da wurde denn das Mißverständnis aufgeklärt; die verlorene Anna war aber auf diese Weise wieder mit ihrem Watten vereint und jeder konnte seinen rechten Platz wieder einnehmen.

Ein Kindermädchen welchem ein 9 Monate alter Knabe zur Obhut und Wartung übergeben worden war, hatte vorerstem Abend während die Eltern von der Wohnung abwesend waren das etwas unruhige Kind auf die in voller Feuerhize sich befindende eiserne Kochplatte mit bloßem Körper gesetzt, wodurch das Kind gräßliche Brandwunden erhielt und gegenwärtig noch in Lebensgefahr schwebt. Die Eltern des Kindes haben bei der Staatsanwaltschaft die Bestrafung des Mädchens beantragt.

In Zahlung gegebene Böde. In der Rheinsbergerstraße in Berlin wurde in vergangener Woche ein großes fünfstöckiges Haus aus freier Hand, buchstäblich gesagt, für fünf lebendige Rambuillerböde verkauft. Der Käufer lieferte die Thiere sofort und übernahm dafür das Haus mit den darauf lastenden Schulden von 22,000 Thalern. Gewiß ein seltenes Geschäft.

Wie Nachtigallen reisen. Zu den beliebtesten Vertretern der gefiederten Welt gehört ihrer Zierlichkeit wegen die Nachtigalle. Sie ist bekanntlich ein Zugvogel; im Herbst zieht sie nach Süden, im Frühjahr kehrt sie zu uns zurück. Während ein Theil der Wanderer in Italien, Griechenland und Spanien bleibt, ziehen andere über das Mittelmeer nach Afrika, speciell nach Egypten und Nubien. Man hat lange Zeit nicht begreifen können, wie der kleine Vogel, der bei uns

nur in bestimmten Abschnitten resp. Stößen liegt, und sich bald wieder aufrufen muß, die große Reise über das Meer zurückzulegen im Stande ist. Einen interessanten Aufschluß in Bezug auf diese Frage giebt die neueste Nummer der „Gartenlaube“. Verschiedene Ägypter (Beduinen), schreibt Adolf Ebeling aus Kairo, berichten mit Einhelligkeit daß die Vachstelzen von Störchen Kranichen und anderen größeren Vögeln über das Meer getragen werden. Eine Bestätigung dieser Behauptung findet sich in Petermanns großem Reisewerke (Vol. I. p. 41). „Prof. Roth aus München erzählte mir in Jerusalem, daß der bekannte schwedische Reisende Hedenborg der sich auf der Insel Rhodus niedergelassen folgende interessante Beobachtung gemacht habe. Er hörte öfter, wenn die Jäger der Störche im Herbst über das Meer nach Rhodus kamen, Gesang von Singvögeln ohne daß er diese entdecken konnte. Einst ging er den Jägern der Störche nach und sah, als sie sich niederließen daß von ihren Rücken kleine Vögel aufstiegen, welche sich auf diese Weise über das Meer tragen ließen. Die Größe der Entfernung hatte ihn verhindert, zu bemerken, welche Gattung von Singvögeln dies gewesen“. Der berühmte Afrika-reisende Heuglin dem die Meinung der Beduinen ebenfalls bekannt gewesen hielt dies Faktum für durchaus glaubwürdig. Da weitere Beobachtungen über die Vachstelzenreise fehlen, so wäre es gewiß interessant wenn fernere Mittheilungen veröffentlicht würden, um diese merkwürdige Erscheinung vollständig aufzuklären.

Wien und seine Umgebung ist in der Nacht zum Sonntag von einem furchtbaren Schneesturm heimgejucht worden. Der Straßenverkehr war durch das Unwetter, welches den ganzen Sonntag über andauerte, vollständig gehemmt. Viele Bäume brachen unter der Schwere des Schnees zusammen; zahlreiche Telegraphen-Säulen wurden durch den Sturm umgeworfen und die Drähte hängen abgerissen und im Winde flatternd auf das Straßenpflaster herab.

Unlängst ist in Paris der gewiß seltene Fall vorgekommen, daß ein Droschkenfahrer beim Reinigen seiner Droschke unter den Rufen nicht nur ein Portemonnaie mit einem baaren Inhalt von über 60 Fr., sondern auch alle Urkunden fand die zur Erhebung einer Erbschaft von 1 1/2 Millionen Francs angestellt und von einem sehr zertrenten Fahrgaste vergessen waren.

Moskau. (Spielekrisse.) Ein reicher Russe spielte Anfangs Oktober mit mehreren Bekannten in einer bekannten Spielhölle der Gouvernementsstadt Penza. Alle verloren dergestalt, daß sie nur an falsches Spiel denken konnten, und requirirten die Polizei, welche den Bankhalter verhaftete und das Lokal verstaubte. Die nun eingeleitete Untersuchung ergab, daß 1 r Fremde, der in diesem Lokale spielte, in Folge von dessen Einrichtung verlieren mußte. Die Wände und der Plafond waren nämlich mit Tapeten bekleidet, deren Zeichnung aus Sternen bestand. Am Plafond war hier und da durch den Mittelpunkt eines Sternes ein Loch gebohrt und in dem über dem Spieltisch befindlichen Zimmer lag auf einer Matratze ein Gehäule, welches durch diese Löcher genau in die Karten der Spielenden sehen und mittelst einer telegraphischen Signalmaschine, deren Drähte durch die Mauer und den Fußboden des Spieltisches liefen, dem Spieler von Profession durch leise Schläge an den Stiefel oder Pantoffel genau die Karten des Opfers, das „geschoren“ werden sollte, angeben konnte. Die Verbrecher wurden vier an der Zahl, zeitweilig nach Sibirien verbannt.

Zu dem Dorje Sompolno, im Kaiserlichen Gouvernement in Rußisch-Polen, lebt eine hundert Jahre alte Wittve, Namens Kajela Wilczynska. Dieselbe wohnt bei ihrer achtzigjährigen Tochter, welche Ur-Ur-Großmutter eines dreizehnjährigen Mädchens ist. Die Wittve Wilczynska geht trotz ihres hohen Alters allein spazieren hat noch gute Augen ein ausgezeichnetes Gehör und ein scharfes Auffassungsvermögen. Dieser Tage verhehlte sich dieselbe mit einem achtundachtzigjährigen Kaufmann aus Kalisch Namens Wjosek Nachmiel

Die reichste Straße der Welt ist die Fifth Avenue in New-York. Unter anderen wohnen in derselben Dr Rhineländer mit 3 Millionen Dollars Jahres-Einkommen, W. D Roberts mit 5 Millionen, Moses Taylor mit 5 Millionen, August Belmont mit 5 Millionen, Robert und A. Stuart mit 5 Millionen, Mrs. Stevens mit 2 Millionen Amos K. Cro mit 5 Millionen, Jakob und William Astor mit 60 Millionen Mrs. A. T. Stewart mit 50 Millionen, Pierre Lorillard mit 3, James Kernochan mit 2, Vanderbilt mit 75, Calvert Jones mit 2 James Gordon Bennett mit 4, Fred Stevens mit 10, Lewis Lorillard mit 1 Million, im Ganzen Jahreseinkommen dieser 16 Personen 240 Millionen Dollars!

Die allbekannte Alliteration Wenn wir Weiber wüßten, wo warmes Wasser wäre, wollten wir waschen“ ist ein Nichts gegen nachfolgende wirklich künstlich zusammengestellte W.-Erzählung: Winsen's wörtlich wahres Welt-Wunder. Wilhelm Werner war wohlhabender Weber, Wiederverkäufer vollener Waaren. Wanda Wieland war Wäscherin, Winters Wärrerin, während wenige Wochen Winsen's Wickelfrau Wilhelm wie Wanda waren Waisenkinder. Wanda wurde Wilhelm's Werbung, Wilhelm's Weib. Wilhelm war warmblütig wickherzig wonnetrunken, Wanda's Weiberkammern wissfahrend. Wanda wußte, Wein, Weib, wüßig Wort waren Wilhelm wahrhaft Wohlthat. Welcher Wechsel welche Wandlung waren Wanda'n widerfahren! Während Wanda's Wonne-momente waren Wanda'n Wilhelm's Wünsche wohl willkommen. Welche Wonne, welche Wollust wähten Wilhelm Wanda's weiche Worte. Wenige Wochen weiter weiterte Wanda, wie wenn Wästenwinde wühten, wüthete wie wahnsinnig. Wild wurden Wanda's Wortgehechte Wuth wurde Wanda's Wutgerichtshof, Weibersträfen wurden Wanda's Waffen, Wanda's Worte wurden wahre Wespen-Wunden. Wanda war Wilhelm's Wahl. Was Wunder, Wilhelm wurde wehmüthig, wanderlustig, wahnsinniges Weib, Wetterhege war Wilhelm's Wehgeschrei weit, weit weg war Wilhelm's Wunsch. Wilhelm wurde Wandersmann. Wilhelm's Wehwohl wurde Wilhelm's Wanderstab. Wilhelm wanderte, weltumsegelnd, weite, weite Wege. Wien wurde Wilhelm's Wendepunkt. Weil Wilhelm's Werthlachen während weiter Wanderschaft werthlos wurden, wurde Wien's winzigster Winkel Wilhelm's Wohnsitz. Wilhelm widerstand wüßig Wien's Widerwärtigkeiten, wurde Wiener Wursthändler, wirtschastete, waltete weise, wirkte, wehmüthsvoll, wie wenn Wilhelm Wittwer worden wäre. Währenddessen wurde Wanda windelweich, weinte, winselte, wimmerte, wehklagte Wenn Winters Wolken weiterzogen wenn Winde wehten, wenn Wanda wirkte, Wanda wachte, waren Wanda's wenige Worte: Wo weilt Wilhelm? Wann wird wohl Wilhelm wiederkehren? Wiedersehen war Wanda's wonnigster Wunsch. — Winter, Wolken, Wetter, Winde wechselten. Wanda wurde weif, wurde welker, wenige Wochen weiter war Wilhelm Wittwer.

Gerichtsverhandlungen.

Trotzdem Rixdorf seit Einführung der neuen Kreis-Ordnung und Dank dem energischen Einschreiten der hier stationirten Gendarmen einen viel ruhigeren Charakter angenommen hat, so giebt es doch noch immer eine nicht geringe Anzahl unruhiger Geister, die keine Gelegenheit vorübergehen lassen, Scandal zu machen und durch Menitz den ohnehin geblagten Executiv-Beamten, den Dienst zu erschweren. Ein Virtuose dieser Scandalmacher und Kaufbolde ist der Arbeiter Wohl-gemuth, der bereits alle Straftthaten dieses Genres, die im Straf-gesetz aufgeführt sind, absolviert und mit längerer und kürzerer Strafe in den stillen Räumen am Plägensee geföhnt hat. In der Nacht zum 15. Juli tobte Wohl-gemuth wieder wohl-gemuth in seiner belibhten Manier auf der Straße, als ihn der Nacht-wächter Warmbrunn aufforderte, auf die Nachtruhe seiner Mit-menschen Rücksicht zu nehmen. Der Unhold dachte an nichts weniger als an seine Mitmenschen, tobte vielmehr weiter und als Warmbrunn, um Ruhe zu schaffen, ihn in Nummer Sicher bringen wollte, um dort auszutoben, kriegte er ihn bei der Brust und schlug auf ihn ein, mit den Worten: „Wenn ich mir soll von so n Nachtwächter arretiren lassen, denn haue ich ihn zu D. A!“ Warmbrunn und dies Muffel eines fried-lichen Staatsbürgers lagen bereits an der Erde, als zum Glück noch der Nachtwächter Vinder hinzukam, mit dessen Hilfe es nun gelang, Wohl-gemuth dahin zu bringen, wo ihm Zeit blieb, wohl-gemuth die Folgen seiner Kauflust zu überlegen. Im Termine zur gerichtlichen Verhandlung war er, vermuthlich das Auglose seines Erscheinens einsehend, gar nicht erschienen. Der Gerichtshof erkannte mit Rücksicht auf seine Vorstrafen auf 4 Wochen Plägensee.

Die Klagen der Gastwirth über die Polizeibeamten nehmen kein Ende. Bald verjagen sie durch ihr Erscheinen im Lokale die Gäste, bald sind sie, wenn die Herren Gäste im Uebermuth den Wirth bedrohen oder gar dessen Utensilien zer-schären nicht in Sicht; und endlich gar wenn der Beamte Feier-abend bietet, stören sie ihm das Geschäft. Ein solcher Concessions-Inhaber, der Gastwirth Laufs in Treptow ist der Beleidi-gung des Gendarm Gust angellagt. Herr Laufs, dessen Geschäft mit-unter an Mangel von Gästen zu leiden scheint, soll eines Tages, wie dem Gendarm hinterbracht worden war, — es war noch vor Erlass des Socialisten Gesetzes — sein Lokal zum Laden für eine social-demokratische Versammlung hergegeben haben. Gust begab sich dorthin, die Versammlung mochte in-dessen Anstoß an der grünen Uniform genommen haben, sie vertheilte sich wieder ohne daß auch nur eine der gelehrten volksbeglückenden Reden gehalten worden war. Kein Wort über menschenwürdiges Dasein war gesprochen worden, aber auch nicht Tonnen, sondern nur Seidelweise war das Bier in die Rechen gegossen worden. Darob großer Verdruß über entgan-genen Verdienst. Später war Laufs und Gust in dem keitlich-schen Lokale und äußerte er hier mit Bezug auf den Gendarmen: „Bauernfänger brauchen in mein Lokal gar nicht zu kommen.“ Der Strafantrag wurde von Gust wegen Beleidiung gestellt und erkannte der Gerichtshof (Vor-s.: Kreisgerichtsrath Kloy), da der Gendarm nicht direct als Bauernfänger bezeichnet, die Beleidi-gung auch keine sehr schwere sei, auf nur 20 Mk. Geld-oder 4 Tage Gefängnißstrafe.

Der Gastwirth Huth in Briz, seiner Zeit der Pfleger und Hüter der Social-Democratie von Rixdorf und Umgegend, in dessen Local früher sämtliche Versammlungen dieser ehrenwerthen (!) Volksbeglühder abgehalten wurden, scheint von den Lehren derselben in Betreff der Steuervertheilung profitirt zu haben. Wenn sein Local bis auf den letzten Platz gefüllt war, war sein Gesicht stets freundlich und heiter, sobald aber der Steuerzettel ihm in's Haus geschickt wurde, verzog sich seine Züge und Herr Huth war über Laune. In einer solchen üblen Laune dictirte er einem Vertrauten — er kann selbst nicht schreiben — einen Brief an den Ortsvorsteher Walter, der voller Invectiven war. Unter anderen kam darin der Passus vor: „So lange Sie Ortsvorsteher sind, bin ich mit ungerechten Steuern überbürdet! Wegen dieser und anderer Beleidi-gungen beantragt der Staatsanwalt auf 10 Mark oder 3 Tage Gefängniß zu erkennen. Hierauf gefragt, ob er noch etwas anzuführen habe, erklärte der Angeeschuldigte: Ich trete den Beweis der Wahrheit an. Der Gerichtshof erkennt aber auf das beantragte Strafmaß.“

W e s e n t l i c h e A n z e i g e n .

Bekanntmachung.

Der Zimmermeister F. Göppner hier selbst beabsichtigt auf dem, den Herren Ritter-gutsbesitzern Eichhorn und Beußel gehörigen, im Grundbuche des Kreisgerichts zu Berlin Band IV d 527 verzeichneten Grundstücke einen Dampfessel zum Be-triebe einer Schneidemühle aufzustellen. Etwaige Einwendungen gegen dies Unternehmen sind innerhalb 14 Tagen bei der unterzeichneten Behörde anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können in dem Verfahren Einwendungen nicht mehr angebracht werden. Zeichnungen und Pläne liegen in unserem Bureau während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht aus.

Zossen, den 4. November 1878.

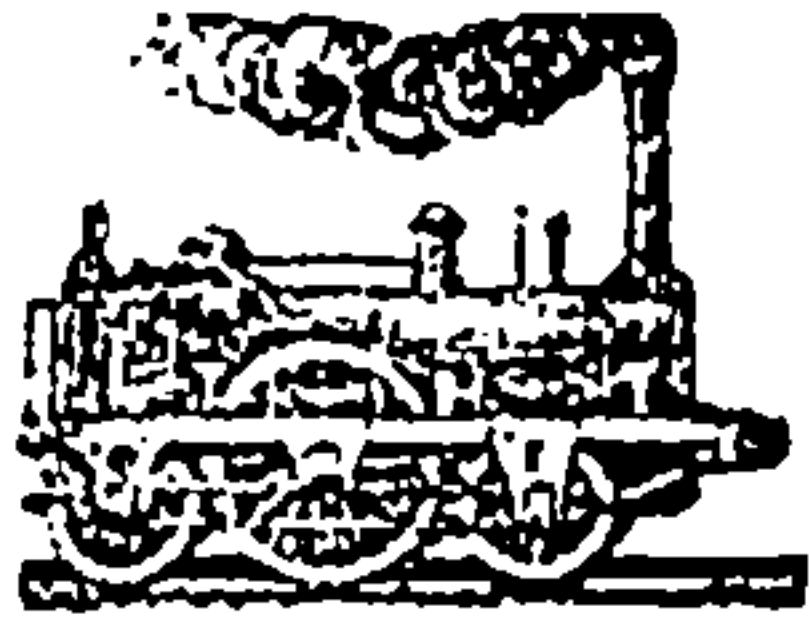
Die Polizei-Verwaltung.

Auction.

Am 14. November d. Js.

Nachmittags 2 Uhr, sollen in Niedereisdorf bei Großbeeren bei dem Gastwirth Franke: 4 Schweine und 1 Arbeitswagen öffentlich versteigert werden.

Im Auftrage:
Schmidt
Executions-Inspector.



Königliche Militär-Eisenbahn.

Vom 1. Januar 1879 ab werden im Eisenbahn-Verkehr neue Frachtbrief-Formulare verwendet dieselben sind auf den Stationen käuflich zu haben. Gleichzeitig tritt in Folge des neuen Formulars eine Aenderung des § 50 des Betriebs-Reglements ein, worüber die Stationen Auskunft ertheilen.

Schöneberg, den 2. November 1878.

Freitag, den 15. November cr.

sonn das alte Pfarrhaus zu Stahnsdorf öffentlich gegen gleich baare Bezahlung auf Abbruch verkauft werden wozu Termin im Pfarrhause ansteht. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Stahnsdorf, den 4. November 1878.
Die Pfarrbau-Commission.

Bekanntmachung.

Der letzte diesjährige Vieh- und Pferdemarkt findet in Luckenwalde Mittwoch den 13. Novbr. cr. statt und verspricht bei dem großen Bedarfsnisse dieser Märkte für Stadt und Umgegend ebenso wie die vergangenen 3 Vieh- und Pferde Märkte wieder ein recht verkehrreicher zu werden.

Indem wir Käufer und Verkäufer zur Theilnehmung an demselben einladen, bemerken wir daß für Unterkunft und Stallung bestens gesorgt ist.
Luckenwalde, den 2. November 1878.
Der Magistrat.

Kiennadel-Verpachtung.

Die Streu in meiner nahe bei Sadsdorf gelegenen Schonung beabsichtige ich für die Zeit vom Tage der Verpachtung bis zum 1. April 1879 meistbietend parzellenweise am Montag, den 11. November, Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle zu verpachten. Bedingungen im Termin. Die Streu ist auf vorherige Meldung schon jetzt einzusehen.
Wilhelminenau bei Trebbin.
Kluth, Gutsbesitzer.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner des diesseitigen Amtsbezirks, welche im nächsten Jahre ein Gewerbe im Umherziehen zu betreiben beabsichtigen, werden hierdurch veranlaßt, ihre Anträge auf Ertheilung der dazu erforderlichen Legitimations und Gewerbebescheine

bis zum 20. d. Mts.

bei dem Unterzeichneten anzubringen, widrigenfalls sie es sich beizumessen haben, wenn sie nicht rechtzeitig in den Besitz derselben gelangen sollten

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche für das laufende Jahr bereits Gewerbe-scheine besitzen, haben diese bei der Mel-dung vorzulegen.

Mariendorf, den 1. November 1878.

Der Amts-Vorsteher.

Basewaldt.

Pferde-Auction.

Mittwoch, den 13. Novbr. cr.,

Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Pferde-Eisenbahnhofe in Charlottenburg, Svandauerstr. 13/14 20 Stück

ausrangirte Pferde

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zur Vorsicht!

O Lannebaum, o Lannebaum,
 Jetzt purzeln alle Blätter;
 Denn wo ein Blättchen sich noch rührt,
 Wird's vom November konfiscirt,
 O Lannebaum, o Lannebaum,
 Das macht das kalte Wetter!
 Drum merket auf, drum merket auf,
 Ihr Herrn im Spree-Mithene:
 halt' Euch hübsch ruhig und recht warm,
 Es bietet ja für Reich und Arm
 Im Ausverkauf, im Ausverkauf
 Die gold'ne Hundertgehe:

500 Winter-Paletots
 neuester Façon in dicken, wollenen, guten
 Stoffen jetzt zu herabgesetzten Preisen von
 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 14, 20 Thlr. Prima. **6000**
Herbst- u. Winter-Anzüge in den besten
 Stoffen (Kod, Hofe, Weste zusammen) jetzt
 nur 6, 7, 8, 9, 10, 12, 14, 15 Thlr.
 Prima. **Hosen und Westen** von
 2 1/2, 3 1/2, 4 1/2, 5 1/2, 6 Thlr. Prima.
Schwarze Anzüge in den feinsten Tuchen
 von 8, 10, 12, 14, 16, 17 Thlr. ff.
 Ueber **8000 Schlafrocke**, jetzt zu herab-
 gesetzten Preisen von 3, 4, 5, 6, 7, 8 Thlr.
 Pracht-Exemplare von 8, 9, 10 Thlr.
1500 Kaisermäntel jetzt nur 8, 10, 12
 und 14 Thlr. **Knaben-Anzüge** auf-
 fallend billig.

„Erstes Deutsches Vereins-Magazin“
 in Berlin,
110. Leipzigerstr. 110 110.
 an der Mauerstraße.
 Auf Haus-Nr. „110“ bitten wir zu achten.
 Auch Sonntags bis Abends geöffnet.

Substitutions-Patent.

Die dem Stadtrath **Gustav Adolph Leopold Peters** gehörigen, in **Clausdorf** und **Mellen** belegenen, im Grundbuch von **Clausdorf** Band I Blatt Nr. 42 und Band II Blatt Nr. 94 und im Grundbuch von **Mellen** Band II Blatt Nr. 52 verzeichneten Grundstücke nebst Zubehör sollen

den 16. Dezember 1878, Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der notwendigen Substitution öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

den 19. Dezember 1878, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle verkündet werden. Die zu versteigernden Grundstücke sind zur Grundsteuer, bei einem derselben unterliegenden Gesamt-Flächenmaß von 1 Sect. 91 Ar 50 □Mtr., 50 Ar 80 □Mtr. und 25 Ar 80 □Mtr. mit einem Nettoertrage von 2,36 Thlr., 1,19 Thlr. und 0,20 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerth von 777 Mark veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter in gleichen etwaige Abschätzungen andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserem Bureau einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.
Zossen, den 15. October 1878.

Königliche Kreisgerichts-Commission.

Der Substitutions-Richter.

Bekanntmachung.

10 Mark Belohnung!
 In der Nacht vom 2. zum 3. d. Mts. ist vor dem Hause **Chausseestr. Nr. 1a**, hier selbst ein **50-Markschein** verloren gegangen.
 Der ehrliche Finder wird ersucht denselben bei dem Rentier **Herrn v. Moser**, hier selbst abzugeben.
Zempelhof, den 4. November 1878.
 Der Amts-Vorsther.
 Dunkel.

Gute Sammet-Jaquettes von 14-40 Thlr.,
 mattirte von 19-45 Thlr., Röder und Javelottes in Velour, Double, einfarbig und karriert von 8 Thlr., Paletots und Jaquettes in Kammgarn und Double von 3 1/2 Thlr. an, sowie Dupons in größter Auswahl empfiehlt
D. H. Daniel, Nachfolger, Berlin, Spittelmarkt 8/9.

Baumaterialien-Verkauf
 auf der ehemaligen Goldschmidt'schen Rattun-Fabrik
Berlin, Köpnickerstraße 24,
 500,000 Weiße Mauersteine, 200,000 Rotherover, 50,000 Klinker, 100,000 Dachsteine, 1000 Fuhren halbe Steine, Balken und Träger von 30-50 Fuß lange Sparen, Kreuzholz jeder Länge, Acker, Thüren, Fenster, Ofen, Fußboden und mehrere Hundert Schock Bretter in allen Dimensionen, und Brennholz billig.

Zu Ausstattungen
 empfiehlt Bettfedern, Daunen fertige Betten von 7 Thlr. an, Federboden, Matragen, Steppdecken, fertige Zudecke und Bettwäsche jeder Art.
31. H. Büge, Berlin, Kronenstr. 31.

Bandwurm, Krämpfe jeder Art,
 Magenleiden, Frauenkrankheiten, Hautausschlag, Rheumatismus zc. heilt schriftlich
Hermann Berlin, Berlin S., Prinzenstr. Nr. 41.
 Sprechstunden 3-5 Uhr Nachmittag.

Auction.
 Am **Dienstag, 12. Novbr. cr.,** von Vormittags 10 Uhr an, sollen auf dem Hof des Pächters **Herrn D. Galle** auf **Seemeelei** bei Halbe folgende Gegenstände als:

- 3 Stück Pferde, 2 Stück Kühe, 5 Schweine, 1 Kaleschwagen, 1 Schlitten, 1 Säffel Maschine, 1 Reinigungsmaschine, 2 compl. Betten, verschiedene Möbel, sowie ca. 12 Fuhren Heu und diverse Mandeln Roggen und Hafer
- öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.
Zempik, im November 1878,
Jacobi, Auktions-Commissar.

Bekanntmachung.
Freitag, den 15. Novbr. 1878, Vormittags 10 Uhr, sollen zur Folge gerichtlicher Verfügung bei dem Pächter des Hofes **Seemeelei** bei **Freidorf**
 1 Kaleschwagen, 2 vollständige Gebett-Betten, 1 Reinigungsmaschine, 1 Säffelmaschine, 3 große Schweine gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Freidorf, den 7. November 1877
Barf, Ortschulze

Donnerstag den 14. November cr.
Vieh- und Pferdemarkt in Zeltow.

Eine gebrauchte eiserne Chaussee-Walze
 wird zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten an das Bureau des Berliner Traber Club, Berlin, Neue Königsstr. 18, erbitten

Ein neues Wohnhaus
 nebst Stall und 1 Morg. großen Garten schönste, Lage Zeltows ist Verzugshalber unter günstigen Bedingungen sehr preiswerth zu verkaufen.
 Näheres **F. Reichfeldt Zeltow.**

Ein kleines Milchgeschäft
 mit guter Kundschaft wird zu kaufen gesucht von **Rudolf Reinicke** in **Zehlendorf.**

Unter **Garantie.**
Savana-Cigarren
 1878er Ernte
 p. Mille 100 Mk. — p. 100 Stk. 10 Mk.
Adolf Engel, Steglitz,
 Albrechtstraße 130 am Bahnhof.
 Postsendungen franco.

Pferdedecken reine Wolle.
 lief. d. Meter 13-10 breit von 4 Mk. ab, 16-10 M. br. von 4,70 ab
Grundmann, Cothbuscherstr. 3a. in Berlin.

Zeltower Markt
 am 14. November zc.
Tanzvergnügen
 bei **Wilh. Haupt.**

Kriegerverein Zeltow.
 Sonntag, den 10. November, Nachm. 5 Uhr:
 Gen.-Vers. im Vereins Local. Tages-Ordnung:
 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Geschäftliches.
 Der Vorstand. **L. Sicheltraut.**
 Mit eigenem Fuhrwerk versehen bin ich jetzt im Stande, auch in der **Umgegend** von **Zeltow** Kranke in Behandlung zu nehmen.
 Meldungen nimmt der **Töpfermeister Krause** in **Zeltow**, gegenüber der Apotheke, entgegen und bin ich daselbst jeden **Vormittag** nach **10 Uhr** zu sprechen.
Zehlendorf.
S.-Rath Dr. Voeko.

Ein verh. j. Mann, der keine Arbeit scheut, sucht Stellung zum 1. Jan. als **Kutscher, Diener, Portier** oder sonst. Arb., dert. weiß auch mit der **Gärtnerei** besch. Gute Papiere u. Empfehlungen stehen zur Seite. Zu erfragen bei **F. Reichfeldt** in **Zeltow.**

Eine **altrenommirte Hagelversicherungs-Gesellschaft** auf **Gegenseitigkeit** sucht **tüchtige Agenten.** Adressen sub **J. Z. 9201** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Berlin, SW.**

Ein junger Mann der Lust hat, das **Barbiergehäft** zu erlernen, kann sich melden.
Rixdorf, Bergstr. 118. H. Lentzloff.

1 Barbierlehrling verlangt Nähe, **Biethenstr. 10 Berlin.**

Ein Lehrling für die Stellmacherei wird verlangt bei **Fehlows** Spornstraße Nr. 4, **Potsdam.**

Dom. Kl. Kienig bei Rangsdorf verlangt zum **2. Januar 1879**
2 Pferde- und **1 Fohlen-Knecht** **1 Milchfahrer**, **2 Mägde** für **Kuhstall- und Land-Arbeit.**

Novität.
 Brustkränke finden in dem soeben erschienenen Buche: „**Die Brust- und Lungenkrankheiten**“ praktische Rathschläge zur Heilung, auch wenn das Uebel chronisch oder weit vorgeschritten ist. Das allen Brust- und Lungenkrankten angelegentlich zu empfehlende Buch ist vorrätzig in **H. Hosenleitner's** Buchhandlung in **Leipzig** und kann gegen **60 Pfg.** in Briefmarken franco bezogen werden.

500 Mark zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Kothe's** Zahnwasser a. Flasche **50 Pfg.** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. **Foh. George Kothe, Hoflieferant, Berlin S., Prinzenstr. 85.** Zu haben a. **Kl. 50 Pfg.** bei **F. Hoenicke, Trebbin.**

Jeden Bandwurm entfernt binnen **3-4 Stunden** vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beieitigt auch **Fleischsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Weitzanz, Bettlägen u. Flechten** und zwar brüchlich.
Doigt, prakt. Arzt zu Croppenstedt (Preußen)

Zähne, patent. und prämiirt, jetzt schmerzlos ein **Dr. R. Verl jr., Marktgrafenstr. 20.**

Marktpreise.

	Berlin		Mitten- walde		Zossen	
	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.
Weizen 100 K.	17	10	19	—	—	—
Roggen	13	15	17	—	—	—
Gerste	14	50	15	—	—	—
Hafer	12	55	14	—	—	—
Lupinen	—	—	14	—	—	—
Erbsen 5 Kr.	—	—	1	20	—	—
Linien	—	—	1	20	—	—
Kartoffeln 1 Mch.	—	—	1	65	—	—
Stroh 1 Schd.	—	—	—	—	—	—
Butter 500 Gr.	1	20	1	15	—	—
Eier 1 Mdt.	—	90	—	90	—	—

Redacteur: **K. Kohde.**
 Druck und Verlag der Buchdruckerei des **Zeltower Kreisblattes** (Kob. Kohde) in Berlin.
 Schöneberger Ufer 36c.



Bettfedern
 billigst äußert
 ist wieder vorrätzig, auch einen Posten lichte **Dachpappe**
Zirler, Aqs.-Musterhausen.

Zünftig Mauergerse
 sucht
t. Groß-Ziethen bei Wablk.

Eine Doppelfaleische
 ist zu verkaufen. **Seehof (Zeltow) b. Kunz.**

Guten Zorf
 Klstr. 6 Mark verkauft.
Dom. Haus Zossen.

Zorf 5 und 6 Mark pr. Klafter bei **H. Keilpfau, Zossen.**
 Auf dem Gute in **Ziedersdorf** steht ein noch **brauchbares Pferd** zum Verkauf

Eine Kuh
 ist zu verkaufen. **Seehof (Zeltow) b. Kunz.**

Kutsch- resp. Arbeitspferde
 stehen zum Verkauf auf der **Deese'schen** Maulbeerplantage in **Steglis.**

1 Gärtnerwagen,
 2 **Geschäftsbreak**, 1 **starker u. 1 leichter** Einspanner Arbeitswagen, sowie 1 **verdeckter** Coupéwagen stehen zum Verkauf beim **Schmiedemeister Sellmann** in **Mariendorf.**

Die öffentliche Beleidigung, welche ich am **22. u. 24. October cr.** gegen die Ehefrau des Arbeiters **Wilhelm Kaiser** in **Mt-Glienice** ausgesprochen habe, nehme ich hierdurch zurück und erkläre dieselbe für eine **Ehrenfrau.**
Mt-Glienice, den 2. November 1878.
Carl Maas,
 Musikus und Schuhmacher.

Ich warne hiermit einen Jeden der **Dienst-Frau Steinig** geborene **Karnagel** irgend etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme, dieselbe befindet sich zur Zeit in **Zempelhof** bei **Berlin.**
Carl Steinig in Berlin,
 Mödernerstr. 93.

Hof-Apotheker Bogberger's Hühneraugen-Pflaster
 fertig gestrichen befeitigt **sicher Schmerz und Hühnerauge.** per **Stück 50 Pfg.** in **Zeltow** bei **Apotheker Schulze.**